

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Scharf, Müll, Borsdorf, Müll, El. Götzen, Scharf, Marien, Raderfel, Ortmanndorf, Müll, El. Nicolas, El. Jacob, El. Nikola, Elangendorf, Thum, Niederwitten, Schickhappel und Zirschheim

Wochenblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr. 182.

68. Jahrgang

Sonntag, den 9. Juni

1918.

Preis des Blattes jährlich 4 Mark, 6 Monate 2 Mark 50 Pf., 3 Monate 1 Mark 25 Pf., 1 Monat 40 Pf. — Adressen: Lichtenstein, Müll, Scharf, Ortmanndorf, Müll, El. Nicolas, El. Jacob, El. Nikola, Elangendorf, Thum, Niederwitten, Schickhappel und Zirschheim. — Druckort: Lichtenstein. — Druckerei: Lichtenstein. — Verantwortlich: Lichtenstein. — Redaktionsrat: Lichtenstein. — Schriftführer: Lichtenstein. — Korrespondent: Lichtenstein.

## Lichtenstein.

Die neuen Fleischbezugskarten kommen Dienstag vorm. 8—12 und 3—5 nachm. gegen Vorlegung der Ortsleitungsbestätigung zur Ausgabe. Die Karten sind sofort nach und zwar bis Mittwoch, den 12. Juni bei den Fleischern abzugeben. Bei Nichtabgabe der Karte zuzüglich der Anzahlung auf Fleisch. Dienstag, 8 Uhr, Ortliche A, Juni, Endig, 1/2, 16 Pf.

Ausgabe neuer Fleischbezugsausweise in Callberg auf die kommenden 4 Wochen Montag, den 10. Juni gegen Vorlegung der Gemüselisten (im Meldeamt).

Die Ausweise sind sofort nach und spätestens bis Dienstag mittags 12 Uhr bei demjenigen Fleischer abzugeben, von dem der Versorgungsberechtigte innerhalb der kommenden 4 Wochen seine Fleischwaren zu beziehen wünscht. Später abgegebene Ausweise können in der laufenden Woche unter allen Umständen nicht beliebert werden. Ausgabe der Karten: Nr. 1 bis 200 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 201 bis 450 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 451 bis 700 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 701 bis Schluss vorm. 11 bis 12 Uhr. Der Ortsleitungsbeauftragte für Callberg.

## Gemeinde-Sparkasse Müll, St. Jacob.

Einsparungsbeitrag 8 1/2 % bei täglicher Verzinsung. — Kassenführung und Verwaltung von Depotvermögen und Kassenanleihen strenglich. Gemeindepfandbriefkonto Nr. 2. Postfachkonto Leipzig 26808. Geschäftsjahr vom 1. Juni 1918 bis 31. Mai 1919. Sitz: Müll, St. Jacob. Geschäftstagen: 8—1, 3—5, Sonnabends 8—2 Uhr. Strengste Geheimhaltung.

## Bezirksverband.

R. 2. Nr.: 354. B.

## Baumwollfäden.

Baumwollfäden sind nunmehr in den einschlägigen Geschäften zu haben. Beliefert darf nur Abschnitt I der vom Bezirksverband ausgegebenen Bezugskarten mit 10 Meter Kettfäden. Da nur Rollen von 200 m geliefert werden können, sind für 1 Rolle 5 Abschnitte I beim Händler abzugeben. Es wird den einzelnen Haushaltungen überlassen, sich zum Bezuge der Rollen in geeigneter Weise zusammenzuschließen. Blauhan, am 7. Juni 1918. Freiherr v. Wedel, Amtshauptmann.

## Bezirksverband.

Nr. 353 B.

## Platinspitzen von Blitzableitern.

Es wird nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die an den Kuffenrängen der Blitzableitern befindlichen Platinhütchen und Platinspitzen mit an die Sammelstellen abgeliefert sind. Blauhan, am 7. Juni 1918. Freiherr v. Wedel, Amtshauptmann.

## Nr. 3983 V.

Das unter dem 7. Dezember 1914 erlassene Verbot jedes auktionären Verkaufs von Viehhäuten und Fellen wird hienmit aufgehoben. Chemnitz, am 4. Juni 1918.

## Die Kreishauptmannschaft.

Rosow.

## Heuenausfuhrverbot.

Der Herr aus dem Bezirke einer Amtshauptmannschaft oder dem einer bezirksfreien Stadt ausführen will, bedarf hierzu der Genehmigung der Amtshauptmannschaft, in der bezirksfreien Stadt der des Stadtrates. Die Güterabfertigungskarten der Eisenbahn und die der Elbe-Schiffahrt werden die Verladung von Heu nur übernehmen, wenn der Besitzer die Genehmigung der Amtshauptmannschaft oder des Stadtrates durch Vorlage eines von der zuständigen Behörde ausgestellten Bescheinigung oder Konnossements nachweist. Diese Bescheinigung des Bezirkes mit Heu ist von der Amtshauptmannschaft, in den bezirksfreien Städten vom Stadtrat durch amtliche Bekanntmachung für ihren Bezirk anzufordern, sobald das ihnen auferlegte Bescheinigungsgebot erfüllt ist.

Die Ausfuhr von Heu ohne die nach I Absatz 1 erforderliche Genehmigung der Amtshauptmannschaft oder des Stadtrates wird nach §§ 7, 10 der Verordnung über den Verkehr mit Heu vom 1. Mai 1918 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht. Dresden, am 5. Juni 1918. Ministerium des Innern.

# Der U-Boot-Schrecken in Amerika.

Das Erscheinen der „Haisische von Tirpitz“ — so nennt die wütende Finanzpresse Amerikas unsere U-Boote neuerdings — an der amerikanischen Küste und ihre überaus erfolgreiche Tätigkeit hat sofort heftigste Erregung in der Bevölkerung erregt. Die amerikanische Presse hat, neutralen Meldungen zufolge, binnen vierundzwanzig Stunden ihr Gesicht vollkommen geändert. Die Stimmen des Hohns und der Ueberlegenheit haben Ausbrüchen der Wut und des Hasses Platz gemacht. Der irrtümliche Beweis dafür, welche starke Wirkung das Auftreten der U-Boote jenseits des großen Teiches erregt hat, sind wie mächtig ihnen der Schrecken in die Glieder gefahren ist, beweisen ja die zahlreichen Abwehrmaßnahmen und Vorkehrungen, die sofort ins Werk gesetzt worden sind, die aber, das sind wir sicher, unsere Boote bei ihrem Vernichtungswerke nicht sonderlich behelligen werden.

Der Krieg vor Amerikas Tür. Die „Neuen Norddeutschen“ meldet aus New York: Die amerikanische Küste und besonders der Hafen von New York haben seit Dienstag nacht ein trügerisches Aussehen. Die elektrischen Scheinwerfer spielen die ganze Nacht. Große Mengen von Wasserflugzeugen überlegen die Küste und den Hafen. Die maritimen Behörden behaupten, daß alle Überwachungs- und Verteidigungsmaßnahmen getroffen wurden, um deutsche U-Boote abzuwehren und zu vernichten. Die Stadtbehörden von New York haben sogar für den Fall einer eventuellen Beschädigung New Yorks vom Meere her oder auf dem Lande sich vorgeesehen.

Die „New York Times“ schreiben: Der Krieg spielt sich in Zukunft nicht mehr in 5000 Kilometer Entfernung ab, sondern steht vor unserer Türe.

## Zehn U-Boote in amerikanischen Gewässern?

Die „Frank. Sta.“ meldet aus New: Der „Brit. Express“ meldet aus Washington, daß es fünf deutsche U-Boote seien, die in amerikanischen Gewässern kreuzen.

## Ein amerikanischer Riesen-Dampfer torpediert?

Aus Zürich wird gemeldet: Die „Post“ erzählt, daß das spurlos Verschwunden des amerikanischen Riesen-Dampfers „Cullop“ in amerikanischen Schiffsfahrtskreisen und an der New Yorker Börse unheimliches Aufsehen erregt. Das Schiff, das sich mit 100 Mann Besatzung und einer wertvollen Karganzerladung auf der Fahrt von Boston nach New York befand, ist mit 20000 Tausen groß und das größte Transportschiff der amerikanischen Handelsflotte. Es ist seit einiger Zeit überfällig, ohne daß auch nur ein drabliches Gefahrensignal aufgefunden wurde. In Schiffsfahrtskreisen wird angenommen, daß durch das Erscheinen der deutschen U-Boote in amerikanischen Gewässern das Rätsel gelöst wurde und das Schiff dem Angriff feindlicher U-Boote zum Opfer gefallen ist.

## Weitere Deute.

London, 6. Juni. (Reuters) Die Blätter melden aus Washington, daß ein deutsches U-Boot dem norwegischen Dampfer „Sibbs“ beschießen und versenkt hat. Die Besatzung wurde gerettet.

Washington, 6. Juni. Der norwegische Dampfer „Sibbs“ wurde am Dienstag von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Amsterdam, 6. Juni. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Financial Times“, in ihrer amerikanischen Börsenübersicht, daß Kaufmänner in den Vereinigten Staaten hartnäckigen halten (?).

## Das Kriegskabinett berät.

Amsterdam, 6. Juni. Reuters meldet aus Washington: Ueber die U-Boote Tätigkeit in amerikanischen Gewässern wurde in der Sitzung des Kriegskabinetts in Gegenwart Wilsons verhandelt. Radebe wurde mitgeteilt, daß die Lebensmittelzufuhr für die Armeen in Frankreich und auch überhaupt die Ausfuhr von Lebensmitteln nach Uebersee gesichert sei und in keiner Hinsicht Besorgnisse geben zu werden brauchen.

## Die Sperrung der Häfen.

Paris, 6. Juni. Das holländische Neuvieu-Bureau meldet aus Washington: Marine-Minister Daniels befiel, daß die Häfen von Boston, Philadelphia und andere atlantische Hafenplätze ebenfalls zu schließen sind, wie New York.

**Postfachkonto.**  
Lichte und die Post.  
Lichte sind im Jahre 1917  
d. h. ohne bare Münze,  
Heftchen um. — un-  
blößen Zahlungsausgleich  
olen und Münzen gespart  
der Reichsbank gespart.  
den sich alle Bevölkerungs-  
formen, Behörden, Klein-  
sondern auch Landwirte,  
Händler und Handwerker  
Personen. Bei den meisten  
le im Geschäftskonto und  
st sich das Postfachkonto  
benen d. B. Rechnungen  
Steuern, Schulgeld, Kassen-  
er, Löhne, Einzahlungen  
hnen Zahlungsgelder und  
bühlig kostenlose Ueber-  
Boraussetzung dabei ist  
als auch der Empfänger  
Je mehr Postfachkonten  
er barelos Zahlungsbetrag.  
Der Postfachkonto  
beträge zu verwahren.  
zahl oder Jener. Keine  
et Geldwecheln. Keine  
Konten, Verbinden von  
t. Kein Warten an den  
hr; das sind die großen  
erleht bereit. Seit dem  
erleht noch viel billiger  
e Briefe zwischen dem  
Postfachkonto sind jetzt  
von einem Postfachkonto  
Bis kostenlos angeführt.  
nur noch 25 Mark.  
eine Person zahlen, die  
et er an das Postfachkonto  
vonfohlen Briefe. Für  
s werden 5 Pf. und  
5 Mark des ausbezogenen  
überhöhen (part der Post-  
schäftsfreunde verlangen,  
nehmen, denn er kann  
erleht überweisen. Au  
ankt über den Postfach-  
fachkonto erhält eine ge-  
nuss des Postfachkonto.  
Eröffnung eines Post-  
fachkonto kostenlos ab-

**richten.**  
in.  
den 9. Juni vorm. 9 Uhr  
2 Uhr Jugendgottesdienst  
des Lebens) Ende. —  
günstigern ironen Wetter  
dem Windspiel im Stadt-  
: Dienstag nachm. 4 Uhr  
verein: Sonntag. Sinter  
tage im Westen. — Verein  
3. Juni, abends 9 Uhr  
rf.  
1. Juni 1918 vorm. 9 Uhr  
f.  
2. Juni 1918 vorm. 9 Uhr  
rf.  
3. Juni vorm. 9 Uhr Haupt-  
des Justus Wolff-Verzins  
a. 9 Uhr Wochenkommunion.  
nde im Konfirmandenjahr  
**Mus Küchler.**  
Nummern des  
Es gibt keine  
**rauen.**  
ng zu bleiben.  
das heimliche  
Tageblatt'  
100 Mk. ins  
an Vermeidung  
an uns zu be-



Newport, 5. Juni. (Neuer.) Es ist die Anordnung getroffen worden, daß die Küste verbunkelt bleiben muß. Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme sind auch die Lichtstrahlen auf dem Broadway verboten worden. Die Gebäude, in denen Licht gebrannt wird, müssen nach außen abgedunkelt werden. Gründe für diese Maßnahmen sind nicht angegeben worden, aber wahrscheinlich haben sie den Zweck mögliche Luftangriffe der Deutschen zu verhindern.

**Deutsche Minen in amerikanischen Gewässern**  
Das amerikanische Marineministerium teilt mit, daß Minenzerstörer an der Küste des atlantischen Ozeans eine Anzahl Minen deutscher Herkunft gefunden hätten.

**Nähere Mitteilungen über die erste U-Boot-Überbrückung.**

Rotterdam, 6. Juni. Nach Meldungen des Heerischen Bureau aus Newport werden außer dem U-Boot „Carolina“ bisher die vier amerikanischen U-Boote „Garrigue“, „Suzanne“, sowie „Cole“ und „Edna“ mit Minen als versenkt gemeldet. Die Zahl der Toten und Verwundeten an Bord der „Carolina“ betrage 38. Eine Delegation aus Lewis in Delaware meidet das Ereignis eines der U-Boote

der „Carolina“ das am Sonntag abend in ein Gewitter geraten war. Von 35 Reisenden der „Carolina“ in dem Motorboot ertranken 16. Das Motorboot kenterte während des Sturmes wiederholt und wurde von den darin befindlichen Überlebenden wieder aufgerichtet. Viele Getretete der versenkten Schiffe erzählten, daß sie an Bord des U-Bootes mehrere Tage gefangen waren, weil der Kommandant verhindern wollte, daß seine Anwesenheit in den amerikanischen Gewässern vorzeitig bekannt würde. Schließlich wurden sie sämtlich entlassen. Der Kommandant des U-Bootes „Hattieson“ erzählt: Wir se gelten mit acht Anolen, als wir eine Geschossexplosion und dann noch eine hörten. Wir glaubten, daß ein amerikanisches U-Boot mit seinen Leuchtern auf eine Scheibe beschäftigt war; als das dritte Geschos in der Nähe unseres Schiffes explodierte, erlauchten wir, daß das U-Boot es auf uns abgefeuert hatte. Ein deutscher Offizier forderte uns in vorzüglichem Englisch die Boote zu gehen. Die Sprengbomben, welche an der Wand des U-Bootes befestigt wurden, brachten ihn schnell zum Sinken. Eine halbe Stunde später erließ die U-Boot den Schoner „Suzanne“ auf die gleiche Weise. Die Besatzung beider Schiffe wurde von dem U-Boot aufgenommen und die Boote der Schoner auf dem U-Boot auf

Deck befestigt. Später wurde noch der Schoner „Edna“ versenkt und die Besatzung an Bord genommen. Das U-Boot tauchte in den drei Tagen, während wir an Bord waren, wiederholt unter, was eine unangenehme Empfindung war. Der Druck des Wassers beim Untertauchen zerhörte die Rettungsboote unserer Schoner an Bord des U-Bootes. Am 27. Mai verließen wir unser Mittagessen in 23 Meter Tiefe. Der drahtlose Apparat an Bord des U-Bootes wurde wiederholt benutzt. Der Telegraphist erzählte mir über den Fortgang der Schlacht in Frankreich. Der Kapitän des U-Bootes „Edna“ erzählt, daß das U-Boot etwa 300 Fuß lang zu sein schien. Es hatte 300 Mann an Bord und zwei Kanonen von 15 Zentimeter. Am Sonntag wurden wieder zwei Schoner versenkt. Der Kapitän des U-Bootes „Cole“ sagt, daß sein Sealer von zwei U-Booten angegriffen wurde, und jeder Seite war eines. Die Besatzungen erhielten zehn Minuten Zeit, in die Boote zu gehen. Alle Überlebenden rühmen das humane Vorgehen der U-Boot Besatzung. Minceiber haben an der Küste des Atlantischen Ozeans deutsche Minen aufgestellt. Flugzeuge suchen andauernd das Meer nach Rettungsbooten mit Schiffbrüchigen ab. Ueber die Anzahl der in den amerikanischen Gewässern operierenden U-Boote ist man verschiedener Meinung.

**Kurze wirrige Nachrichten**

\* Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Eisenerzes zum Orden Pour le merite an den Generaladjutanten, General der Kavallerie Freiherrn Reichard von Altmannstein, und die Verleihung des Ordens Pour le merite an den Oberleutnant Bärner und den Major Hummer.

\* Der Fürst von Reuß i. V. und Regent von Reuß a. V. stiftete für allgemeine Wohltätigkeit 100000 Mark.

\* Der erste Winterzug aus der Ukraine ist in Dresden eingetroffen. Er bestand aus 15 Wagen mit Weizen, Acker und Vieh.

\* Im oberösterreichischen Neustadt am Ragnitz wurde die Wahl zum Reichstagsabgeordneten durch den Reichstagsabgeordneten Kehlert (Chr. Volk) mit 8000 Stimmen, während für den sehr stark angetretenen Kandidaten, der als Gegner

\* Der König von Sachsen ernannte am Donnerstag den General Kammerheim, der das Großkreuz des königlichen Schwertordens, die höchste sächsische Auszeichnung, erhielt.

\* Das ukrainische Marineministerium verleiht die Demobilisierung der gesamten Handelsflotte.

\* Wie dem „Berliner Abend“ von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, sind 12 mobilisierte Jahressklassen in Aufbruch zu einer lebenswichtigen Aktion eintreten worden. Ein solches Ereignis war schon seit geraumer Zeit ausgearbeitet worden.

\* Aus Venedig wird berichtet: Am Mittwoch abend fand wieder eine Explosion in einer Kriegsmaterialwerkstätte des Kaiserlichen Arsenalen statt. Sie forderte 24 Opfer und richtete sehr bedeutenden Sachschaden an.

\* England organisiert den Winterdienst in Nordirland, indem es russische Freiwillige und Artilleristen ausbildet.

\* Aus Wien wird berichtet: Donnerstag vormittag brach in einem großen ukrainischen Munitionslager vor im Bezirk Zuercher Feuer aus. Die Explosionen blieben erfolglos, da es auf zahlreiche Munitionslager übertrug, die in die Luft flogen. Die Zahl der Opfer beträgt etwa 60 Tote und mehrere Hundert Verwundete, meist Ukrainer.

**In Erwartung einer neuen deutschen Offensive.**

„Nacht“ schreibt über die Lage im Westen: Die Schlacht zwischen Marne und Tulle ist in lokale Teilbewegungen auf. Es ist in keinem äußerlichen Angriff bei Launce der Feind seinen Vorstoß auswirken lassen. Der Stillstand der Offensive kann aber nur ein vorübergehender sein, und wir müssen uns an einen unmittelbar bevorstehenden Angriff auf einem anderen Teile der Front, vielleicht auf einen Ausdehnungsversuch auf beiden Flanken, gefaßt machen. „Libre Parole“ schreibt: Man darf annehmen, daß die Schlacht zwischen zwei Fronten geschlagen wird. Die erste Phase ist vorbei, in der zweiten könnte der Feind die Aktion haben, die die bewährtesten Kräfte von Bel Compiegne und Sillers Courcel zu Falle zu bringen. Er wird aber auf größere Schwierigkeiten und eine Verteidigung des Westens von Paris hoffen, die bereit ist, ihn zu empfangen, wie er verdient.

**Der deutsche Generalstabsbericht.**

Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Antlich.)  
**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Seereschlacht Nordsee.  
Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und reiche Erdbebenstätigkeit. Bei einem Stoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

**Die sächsische Goldwoche**  
vom 23.—30. Juni 1918  
**zählt auf Dich!**  
Wer noch Gold und Juwelen sein eigen nennt, entschließe und rüfte sich! Unsere Goldwoche darf in ihrem Ergebnis nicht hinter ihren Vorläuferinnen im Reiche zurückbleiben.

**Seereschlacht Nordsee.**  
Auf dem Schlachtfelde blieb die Geschwindigkeit auf deutsche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Küste und nordwestlich von Uthman-Thiers wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südwestlich von Zaren nahmen wir nach härterer Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Urdre; wir machten 300 Gefangene.  
**Der Erste Generalquartiermeister.**  
Ludendorff.  
**Abendbericht**  
Berlin, 7. Juni, abends. (Antlich.) An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.  
**Das Ergebnis unserer Offensive.**  
Zeit Beginn unserer Offensive am 21. März bis 3. Juni 1918 haben wir in Frankreich ohne Belgien, im ganzen 624 Quadratkilometer Boden gewonnen. Da wir bereits vorher 1877 Quadratkilometer französischen Bodens in unserer Hand hielten, haben wir in Frankreich allein jetzt 2500 Quadratkilometer erobert. An der ganzen Westfront, also Belgien und Frankreich zusammen, haben wir 3373 Quadratkilometer Boden erobert.  
**Luftangriff auf Paris.**  
Paris, 7. Juni. (Neuer.) Am 11 Uhr nachts wurde alarmiert. Um 12 Uhr 20 Minuten wurde der Alarm aufgehoben.  
Paris, 7. Juni. (Neuer.) Antlich wird gemeldet eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französischen Linien und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit. Einige Bomben wurden abgeworfen. Verluste: 1 Toter, einige Verwundete. Materialschaden wurde nicht angedeutet.  
**20 000 Tonnen versenkt.**  
Berlin, 6. Juni. (Antlich.) Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote 5 Dampfer und 6 Zegler von zusammen über 20000 Tonnentonnentonnen. Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgehoben, einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Der Antrag über die Neuordnung des Reichstags-Präsidium.**  
Am Vortage des Donnerstags nachmittags ist im Reichstage zur Präsidentenwahl von den Sozialdemokraten, den Fortschrittler, den Nationalliberalen und dem Zentrum folgender Antrag eingebracht:  
1. Die Geschäftsordnung für den Reichstag dahin abzuändern. Der § 9 Abs. 2 und § 13 Abs. 2 erhalten folgende Fassung:  
§ 9 Abs. 2. Die Wahl des Präsidenten (dann der drei Vizepräsidenten) erfolgt in besonderer Wahlhandlung durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit.  
§ 13 Abs. 2. Der Präsident vereinbart mit den Vizepräsidenten die Reihenfolge der Vertretung im Falle seiner Verhinderung und ordnet den Wechsel im Laufe.  
2. Auf Grund des vorstehenden § 9 Abs. 2 der Geschäftsordnung den zwei im Amte befindlichen Vizepräsidenten einen weiteren Vizepräsidenten hinzuzuwählen.  
Der Fortschrittler, auch die Konservativen durch einen vierten Vizepräsidenten zu bereichern, ist einstimmig angenommen, da die Konservativen zwar den Anspruch des Zentrums anerkannten, selbst aber auf eine Teilnahme am Präsidium verzichteten. Gleichzeitig wird der Vorsitz des Hauptauschusses, der bisher in den Händen des Zentrums lag, an die Sozialdemokraten, als die wichtigste Aktion, übergeben. Es scheint jedoch, als wenn die Sozialdemokraten nicht den bisherigen selbstbetreffenden Vorsitzenden, ihren eigenen Zuchem, mit der Leitung der Geschäfte des Hauptauschusses beauftragen, sondern den zweiten Vorsitzenden der Partei, Ebert, mit dem Vorsitz betrauen werden. Im Reichstagsrat soll, wie in der Wandelhalle erzählt wurde, die Ansprache nicht immer friedlich verlaufen sein, vielleicht, weil die Nationalliberalen nur ungern auf ihre augenblickliche Stellung verzichten, die ihnen mit dem ersten Vizepräsidenten die dauernde Stellvertretung des Präsidenten in die Hand gab. Es darf übrigens als selbstverständlich betrachtet werden, daß die Sozialdemokraten im Gegensatz zu der Haltung, die sie das letzte Mal bei der Wahl Scheidemanns einnahmen, sich zur Innehaltung aller, auch der ungeschriebenen Pflichten, der Geschäftsordnung bereit erklären.

**Spartakoffe Hohndorf.**  
Eintageskurs 3 1/2 bei Malther  
Bezahlung.  
Vollständiger Kurs 21489  
Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr,  
Sonntags 8-2 Uhr.

**Deutsches Reich.**  
Berlin. (Uebersetzung deutscher Kriegsberichter nach Europa. Dem entsetzten Eingreifen der deutschen Regierung ist es jetzt endlich gelungen, die deutschen Kriegs- und Zivilverwundeten aus dem gesundheitsschädlichen Lager Afrika in der Hauptsache nach Europa oder auf neutralen Boden zu



# Sarfert & Co., Werdau

## Zweigniederlassung: Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden.

empfehl sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

**Vermietung von Stahlkammern unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.**  
**Kostenlos Einlösung von Coupons und gelösten Schecks.**

Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

bringen; dagegen befindet sich ein Teil der in den Kolonialkämpfen gemachten Befreiungen, etwa 3500 Deutsche, noch auf afrikanischem Boden. Ihre Ueberführung entweder auf europäisches Gebiet oder in neutrale Staaten soll bei den jetzt beginnenden Verhandlungen im Haag gefördert werden. — In ganz den deutschen Vaterlande wird die Nachricht starke Befriedigung auslösen, die nur mit dem Bedauern gemischt sein wird, daß die Reichsregierung nicht schon viel früher so energisch aufgetreten ist, um zu diesem Ziele zu gelangen.

Der Reichstag verließ in seiner letzten Sitzung den Reichstag, fert. Änderungen des Schlußhaushaltjahres, an den Schlußhaushalt. Hieran setzte der Reichstag die Einzelberatung des Reichshaushaltjahres fort. Abg. Kiefer (natl.) befragte diesen Stempel und beantragte Erziehung. Der Antrag Kiefer wurde angenommen.

Ein Feldherr. Der Ansicht des Reichstages für Verdienstauszeichnung verleiht am Freitag die Kaiserin. Im Laufe der Ausföhrung erklärte der Sozialdemokrat Dr. Cuart: Erh wenn man in das Ausland komme, könne man den Vorteil und den Wert deutscher Einrichtungen, deutscher Wirtschaft u. deutscher Organisation kennen und sich von ihnen lernen.

der junge Neumann nach Beendigung seiner Schulzeit die Universität Leipzig. Hier widmete er sich dem Studium der Theologie. Seine erste Anstellung als Weidwiler erfolgte am 10. September 1882 in Zimmern, wobei Herr Oberkirchenrat Neumann auf eine bald mögliche wechselfähige Tätigkeit zurückblicken kann. Nachdem er noch in verschiedenen Gemeinden als Vikar tätig war, erfolgte 1888 seine Wahl zum Pfarrer von Zeithain. Hier blieb er bis zu seiner Wahl zum Superintendenten in Glauchau am 6. December 1901 wurde er durch Herrn Oberkonsistorialrat Claus Tressen in sein Amt eingeweiht. Während der Zeit seiner hiesigen Tätigkeit hat Herr Oberkirchenrat es verstanden, durch entgegengebrachte Liebe und Vertrauen, die Achtung, Liebe und Vertrauen nicht nur der Gemeindeglieder, sondern auch der Angehörigen der gesamten Eparchie zu erwerben. Sein Wirken fand auch die Anerkennung an höchster Stelle durch Verleihung des Abrechtsordens 1. Klasse, des Kriegsverdienstkreuzes sowie durch die Ernennung zum Oberkirchenrat. Möge es dem Herrn Oberkirchenrat verbleiben, noch recht lange in voller Mithätigkeit zu seinem Wohl und dem Wohl seiner Gemeinde und der Eparchie Glauchau zu wirken.

**Zur Beachtung!** Die am 1. Juli 1918 fälligen Anleihe der Sparkassenanleihe Serie II, III, IV, 8, 9 und 11 der Sächsischen Bodencreditanleihe in Dresden werden nach einer im Anzeigenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. Juni d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

**Die Mammertlichtspiele** haben für die beiden Spielzeiten am Sonntag und Sonntag den Film „Verleitetes Jungweibchen“ erworben. In diesem sensationellen Lustspiel hat die Schauspielerin Olga Varley die Hauptrolle. Außerdem kommt zur Vorföhrung „Die neue Kettenschleife“ desgleichen „Der Hölleknabe an der Kasse“. — Anschließend wollen wir noch darauf hinweisen, daß es Herrn Kästig vergönnt ist, Anfang Juli d. J. auf ein 10jähriges Weibliche Jubiläum zurückzublicken. Aus diesem Anlaß soll am 3. und 4. Juli eine Festvorstellung stattfinden, deren gesamte Einnahme zum Besten „Für Kinder aufs Land“ bestimmt ist.

**Thonfelds Lichtspieltheater** wartet heute und morgen seinen Besuchern mit einem vorzüglichen Programm auf, worauf auch hierdurch empfehlend hinzuweisen sei. Näheres im Anzeigenteil vorliegender Nummer.

die Märkte kommt. Die Behörden, die sich der Sache angenommen haben, sind es ihrem eigenen Ansehen schuldig, über die aktiven und passiven Verhältnisse hinweg die Ware von fern und nach herbeizuschaffen und sie der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

**Hohndorf.** Der Edison-Salon, der für morgen das spanische Detektiv-Drama „Das Ziel vom Tode“ gewonnen, welches den Besuchern rasende Szenen vor Augen führt. Mit dem Lustspiel „Wo ist denn's Kind“ kommt auch der Humor zu seinem Recht. Verschiedene Einlagen ergänzen außerdem noch das Programm, wobei jeder Freund des Lichtspiels auf seine Kosten kommen wird.

**Mülsen St. Jakob.** (Zur letzten Ruhe gebracht wurde am 5. Juni unter Beteiligung von hier und auswärtig der den langwierigen Folgen seiner Verwundungen erlegene Kriegsteilnehmer Siegfried Garten, ein Sohn des Herrn Kantors Oberlehrer Garten. Frau ruht die Mutter mit zwei Söhnen am stillen Dorfsfriedhof, während ein viertes Kriegsopfer der schwer betroffenen Familie in Frankreich ein frühes Grab fand. Zwei Söhne leben noch im Felde.

**Werdorf.** (Enlgeiß) ist in der Nähe der Mühlmühle der Betriebswagen der Heberlandbahn durch Verbrechen von Hilsmannschaften gelang es bald, den Betrieb wieder zu erhalten.

**Königsfeld.** (Waldbrand.) Durch im Walde nächtigende Personen wurde in der Nacht vom 5. zum 6. Juni im hiesigen Staatsforst unweit des Hirschweges ein Waldbrand verursacht, der dank der Umsicht der Forstbehörde auf einen kleinen Raum beschränkt werden konnte.

**Leipzig.** (Gegen das Ueberhandnehmen des Schleichens) führen die Saalkantons der Leipziger Bezirks in einer starkbesuchten Versammlung heftige Klagen. Sie wollen beim Generalkommando dagegen einkommen. — Unter Schleichern ist das verbotene Tanzen in „Tanzstunden“ usw. gemeint, das in Leipzig sehr in Mode steht.

**Leipzig.** (Eine Ueberföhrung) wurde einem unermutet auf Urlaub kommenden Landbauernmann in Leipzig-Vollmarzdorf bereitet. Er fand vor seinem Hause einen Möbelwagen vor, der eben seine Wohnungsausstattung fortbringen wollte. Die Frau des Strickers, die während seiner Abwesenheit mit Bekannten ein lustiges Leben geführt hatte, stand im Begriffe, die Ausstattung zu verkaufen und zu verschwinden. Als der betrogene Gemann, der sich erst vor zwei Jahren hatte kriegsstraßen lassen, beim Betreten der Häuslichkeit zum Ueberflut nach die lustigen Bekannten vorfand, griff er im Jern zu einem Mittel und prägelte die ganze Gesellschaft auf die Straße hinaus. Es sammelte sich eine Menschenmenge an, die zum Teil für den betrogenen Gemann Partei nahm und die Strafvollstreckung unterstüßte. Erst der Polizei gelang es, die Frau und ihren Anhang in Sicherheit zu bringen.

**Vengelsfeld.** Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich im Fabrikbetriebe der Firma Ed. Köhler dadurch, daß der erst 15 Jahre alte Arbeiter Naichle in dem Walzwerke seiner Arbeitsgerichte in die Senktränge geriet und sofort getödtet wurde. Ein weiterer gleichzeitiger Arbeiter Vokner wurde in Boden geschleudert und kam mit dem Schrecken davon. Ein Verletzter trifft außer dem Getödteten der nicht unbedauerliche an dem Betriebe zu schaffen machte, niemanden.

**Witten.** (Tödtlich verunfallt) ist beim Mangieren auf hiesigen Bahnhof der Hilsbahnsteigführer Emil Mehl.

**Niederlungwitz.** (Festgenommen) wurde in Großwiesenthal ein 18jähriger Arbeiter von hier, der geringwertiges Wafschpulver als gutes Seifenpulver verkaufte. Er hatte das Pulver mit 30 Pfennig eingekauft und als tüchtiger Weidwilermann für 3 Mark verkauft.

**Witten.** (Beim unvorsichtigen Abfertigen) von dem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen kam eine Arbeiterin so unglücklich zu Falle, daß sie sich eine harte Wunde am Kopfe zuzog und bewegungslos liegen blieb.

### Kirchennachrichten.

**Friedensklappe.**  
Sonntag vorm. 9 Uhr 30 Gottesdienst  
nachm. 4  
Mittwoch abnd 8  
**Evangelische Gemeinde.**  
Sonntag abnd 7 Uhr (Königliche Hofm.) Mittwoch abnd 7 Uhr Jugendbund.

der 173. Königlich Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Klasse 12. und 13. Juni 1918. empfiehlt

F. Jander vormals C. H. Weigel  
Königliche Landes-Lotterie-Einnahme.

## Aus Rab und Fern.

Lichtenstein. 8. Juni 1918.

### Spendet für unsere Heldenjöhne in Lubendorfs Zeichen!

Unvergleichlich wie Lindenburge und Lubendorfs Name sind die herrlichen Taten unserer tapferen Heldenjöhne. Nur wenige Wochen und wieder jährt sich der Tag, an dem die freche Detaschierung unserer Heine sie in den Kampf rief, und nur kurze Zeit noch — so hoffen wir — werden die Feiertagsfesten sie wieder an den heimatischen Herd laden. Ankerkette Zieger! Schon hegen unsere Heine am Boden, die uns unterjöhnen und verjöhnen wollen, und selbst zum Raub ihres Heine, ihrer Weidlichkeit geworden. In deutscher Heimeeliebe sind ihre Ankerkette verjöhnt. Die freie Heimeeliebe rüßet sich seinen Heldenjöhnen Gott und Schicksal zu sein. Jeder Heine soll sein Glück zu Hause finden. Dazu wollen wir, die wir ihnen alles danken, Weidlichkeit, Weidlichkeit und Leben, helfen. In Lubendorfs Zeichen muß auch diese Spende stehen, die den kriegserschütterten neuen Leben geben will. Steiner darf anerkennen, jeder muß dazu beitragen, daß unsere tapferen Helden Weidlichkeit und Arbeit wieder erlangen. Das ist die Ehrenpflicht jedes Deutschen! Darum öfnet Herr und Frau der Lubendorfs-Spende am 15. und 16. Juni dieses Jahres!

**Haben die letzten kalten Nächte gejauchet?** Die letzten kalten Nächte haben vielfach die Befürchtung erweckt, daß in Werten und Heilern verschiedene Gemütsarten entstehen könnten. Diese Befürchtung trifft im Allgemeinen nicht zu. Allerdings haben einige besonders irrsinnig-fürliche Gemütsarten, v. A. Wahn, Wahn usw., etwas gelitten, jedoch in dieser Zeit nur irrsinnig zu beobachten gewesen. Nach Festhalten, die uns u. a. auch aus der Provinz Sachsen zugehen, steht dort das Gemüthe gut. Man rechnet damit, daß in etwa 11 Tagen Herbst uns bereits die ersten Kräfte der Herbst liefern kann. Dagegen hat der Reichstag bei den Chöbläumen nach Berichten, die bis zum 15. Mai, oder bis vor etwa drei Wochen, bei dem Deutschen Kommandoverein von Landweidlingen aus den deutschen Chöbläumen über die Chöbläume ausstellen für 1918 einzuweisen sind, stark gelitten. In einer darüber herausgegebenen Statistik heißt es wörtlich: „Die kalten Kräfte und Nachträge haben in Brandenburg, Heilern, und ganz besonders aber in der Heimeeliebe, dann auch in Baden, Bayern und Sachsen an allen Chöbläumen, hauptsächlich an Landweidlingen und Heilern, großen Schaden anrichtet. Auch der Schaden durch Chöbläume und Weidlichkeiten, deren Bekämpfung im Kriege sehr allgemein ist, wird als beträchtlich bezeichnet.“

**Seinen 60. Geburtstag** kann heute, Sonntag, der Vorstand der Eparchie Glauchau, Herr Oberkirchenrat Neumann, begehen. Am 8. Juni 1858 in Pustlau bei Reußstadt i. Sa. als Sohn des dortigen Kirchschullehrers geboren, bezog er 1879

## Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtenstein-Callenberg,

Badergasse 6.

Hauptgeschäft: Chemnitz. Schwesterfiliale: Burg Lüd.

Verzinsung von

Bareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

Strengste Verschwiegenheit.

**Nirschen und Erdbeeren.** Die Reichshelle hat nun auch für Erdbeeren Höchstpreise festgesetzt, und zwar betragen die Höchstpreise für Erdbeeren erster Wahl bis 9. Juni beim Erzeuger 0,90 Mk., im Großhandel 1,20 Mark, im Kleinhandel 1,50 Mk., vom 10. Juni ab werden sie ermäßigt auf 0,70 Mk., bzw. 0,90 bzw. 1,20 Mark das Pfund. Auf Ueberlieferungen dieser Preise sind Weidwilerinnen und Weidwiler bis 200000 Mark angeworben. Nirschen, für die der reichlich beneidete Preis von 85 Pf. das Pfund den Interessenten keineswegs hoch genug ist, sind nach wie vor sehr wenig am Markt. Händler und Erzeuger laufen Sturm gegen die schlechten Preise, obwohl diese doch reichlich beneideten sind. An den Behörden ist es jetzt, daß sie zu fragen, daß nicht nur Preise auf dem Papier stehen, sondern daß die herangezogene Ware auch wirklich in die Städte kommt. Warenzurückhaltungen und Verschickungsföhrungen dürfen keineswegs abgemindert werden, wie im vorigen Jahre, gebildet werden. Wir leben jetzt im vierten Kriegsjahre; es darf jetzt erwartet werden, daß die Behörden über die Experimente auf diesem Gebiet hinaus sind und daß die Experimente endlich klappen. Es können nun unbedingt Erfolge verlangt werden, das heißt: man muß erwarten, daß das gewachsene Obst und Gemüthe wirklich auf



## Stadt Dresden, Lichtenstein.

Heute Sonntag von abends 7 Uhr an  
**Grosses Konzert der Stadikapelle,**  
 (Bei ungünstiger Witterung Beginn des Konzertes nachmittags 4 Uhr.)  
 Ergebenst laden ein  
 Th. Warnatz, Otto Krüwehmar.



### Thonfeld's Lichtspiel-Theater.

Obere Hauptstraße. Rathhausstraße.  
 Sonnabend ab 7 Uhr.

### Der Tod in den Bergen Tirol's.

Drama in 3 Akten.  
**Der Dorfrottel** 2 Akte,  
 hat so großes Interesse beim Publikum, das es nicht freut, diese beiden beliebten Rollen **Eda Heil** u. **Bob Leonard** in diesem allerliebsten Lustspiel vorzuführen zu können. Heute auch angenehme **12** Ueberrassungen nur bis 8 Uhr, also zeitig kommen.

Sonntag ab 2 Uhr.  
**Opfer der Sünde.** Hochfeines Drama.  
 Varietes-Truppe — keine Karte.  
**Der Dorfrottel.** — keine Karte.  
 Fährchen für Kinder um 5 Uhr.  
 Besichtigung ladet ein Familie Paul Thonfeld.

## Edison-Salon Hohndorf.

Erstklassiges Lichtspiel-Theater.  
 Programm für Sonntag, den 9. Juni.  
 Der 3. Film der berühmten **Alwin Neuh-Serie** 1917-18.

### Das Spiel vom Code.

Drama von höchster Spannung in 4 Akten.  
 Besch. nach dem bel. Roman „**Das Gengrisleber**“.  
**Alwin Neuh** in der Hauptrolle **Alwin Neuh**.  
**Wo ist denn's Kind?**  
 Vorgl. Lustspiel in 2 Akten, mit **Kann Müller** in der Hauptrolle.  
 Aus dem **Vaniger Gebirge**. Herr. Naturaufnahme.  
 Drama und Lustspiel sind nur als erstklassige Schlager anzuspüren, es verführe niemand, das vorzügliche Programm in Augenblicke zu nehmen.  
 Hochachtungsvoll **Zugart & Boigt.**

Die am 1. Juli 1918 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 werden bereits vom 15. Juni d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.

Dresden, im Juni 1918.

## Sächsische Bodenereditanstalt.

Substation der Straßenbahn. 3 Minuten von der Haltestelle Mittelböschung.  
**E. Graupner, Dentist**  
 aus dem Ge ererblich entlassen.  
**Geislich L. G.,** Rathhausplatz, 1. Etage.

### Spezialität:

Zahnersatz ohne Gummieplatte, Kronen in Gold und Goldersatz, Stiftzähne, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag angefertigt. Persönlich schonendes, gewissenhaftes Zahnziehen mit der besten Betäubung, nach besser Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Viele schriftliche Anerkennungen liegen mir zur Seite. — Zugelassen zu den Beamten-, Knappschafts-, Eisenbahn- und Ortskrankenkassen.

Sprechstunden von vorm. 8-12 und nachm. 2-7 Uhr.  
 In meinem Laboratorium verarbeite zu sämtlichen Arbeiten nur Friedensmaterial und Natur-Kautschuk.

### Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse

über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig das

## Lichtenstein-Callb. Tageblatt.

Bestell und Abbestell mit Bitte auch die Lichtenstein-Callb. Tagesblätter zu bestellen. Bestellungen sind an die Lichtenstein-Callb. Druckerei zu richten.

## Bäcker-Jungung

— Sichtenstein. —  
**Stärkemedienverteilung.**  
 Heute Sonnabend und Dienstag von 4 bis 7 Uhr  
 Verteilung im Rathaus.

## Beiß-Stückfall

kommt Montag auf dem Bahnhof Sichtenstein zum Verkauf  
**Albin Schreier,**  
 Zement- und Baumaterialgeschäft.

## Seidene Bänder

in reichhaltiger Auswahl bei  
**Rudi Goldig, Sichtenstein.**

## 6000 Mark

auf gute 1. oder 2. Hypothek  
 sofort auszuliefern.  
 Off. unter „**H. B.**“ an die  
 Geschäftsst. ds. Bl.

## I HAUS

wird zu kaufen gesucht.  
 Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Haus

mit Einfahrt und Garten hier  
 sofort für 18500 b. 2000 Mk.  
 Kaufung zu verkaufen.  
**Bruno Runkmann,**  
 Sichtenstein

## Koffer u. Handwagen

empfiehlt  
**Paul Thonfeld.**

## Christliches, fröhliches Hausmädchen

für 1. Juli gesucht. Vorzugs-  
 stellen jederzeit, außer Sonntag  
 Nachmittags, bei Frau **Saburov**  
**Wappler, Hohndorf** Nr. 40 II.

## Jüngerer Bäckergehilfe

zu 1. oder 2. Stelle gesucht.  
 Zu erfahren bei Herrn **Buch-  
 bindereibf. Wiltz, Pester.**

## Mechanische Webstühle

suche ich

## Meister

bei hohem Lohn.

## Mechanische Weberei

**Richard Pönisch,**  
 Mülzen St. Micheln.

Familien-  
Anzeigen  
finden im  
Lichtenstein-G.  
Tageblatt  
weitgehendste  
Verbreitung.

## Besuchs-Karten

liefert in jeder Ausdrucks-  
 „Tageblatt“-Druckerei



Sonnabend und Sonntag.  
 3 Akte. Ein großartiges Lustspiel. 3 Akte.

# Verheiratete Junggesellen

Viggo Larsen. Viggo Larsen.  
 in der Hauptrolle.

## Die neueste Messterwoche

Desgleichen  
**Der Höllenkampf an der Aisne.**  
 2 Akte.

Zu diesem so hochinteressant werdenden  
 Programm ladet recht herzlich ein  
**Rudolf Lässig, z. Zt. i. H.**



# Floßmann-Süßbrot

aus **Einemey-Weizenschrot**, mit Hefe und Zucker gebacken, welches ein gutes Krankenbrot ohne ärztliche Verschreibung ist. Aus gemischtem und entkeimtem Roggen und Weizen.  
 Von jetzt ab wird das Brot nur noch gegen Vorbestellung geliefert.  
 Es empfiehlt sich, bei Hitze wegen des Brotes luftig zu legen und öfters umzustellen.  
 Preis: 4 Pfd. 34 Pfg., 10 Pfd. billiger als gewöhnliches Weizenbrot.

Roggenbrot ist auch jederzeit zu haben. Preis 22 1/2 Pfg.  
 Man verlange Floßmann's Rhabarberbrot.  
 Verkaufsstellen für Süßbrot:  
**Ernst Weiß, Sichtenstein, Konsumverein Verndorf,**  
**Rudolf Floßmann, St. Egidien. Telefon Nr. 387.**

Stelle einen großen Transport pr. **Oldenburger hochtragende und neuwertende**

## Rühe

von **allerhöchster Milchleistung** zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf. Landwirte erhalten 20% Beihilfe. Ferner offeriere eine große Auswahl circa 20 Stück

## erstklassige Zugochsen

im Gewicht von 8 1/2 bis 14 Ztr. ein- und zweispännig gehend in allerbilligsten Preisen.  
**Robert Heide, Wüstenbrand.**  
 Telefon 197 — Amt Sichtenstein.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heim-  
 gange unsrer lieben Schwester u. Schwägerin  
 Frau  
**Bertha verw. Pässler**  
 geb. Härtel,  
 danken hierdurch herzlich  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Lichtenstein-Callberg, den 8. Juni 1918.



wurde nach der Schoner-  
entdeckung an Bord genam-  
t in den drei Tagen, wdh-  
wiederholt unter, was eine  
war. Der Brud des Sas-  
erföhrte die Rettungsbaste  
des U-Bootes. Am 27. Mai  
gelassen in 21 Meter Tiefe.  
Vord des U-Bootes wurde  
Telegraphisch erzählt mir  
Schlacht in Frankreich. Der  
Edna" erzählt, daß das U-  
zu sein schien. Es hatte  
zwei Kanonen von 15 Zent-  
wurden wieder zwei Schoner  
s Schoner Cole" sagt, daß  
Kisten angegriffen wurde,  
mes. Die Befehle er-  
it, in die Baste zu gehen.  
en das humane Vorgehen  
Wissenschaftler haben zu der  
ans deutsche Minen auf-  
andauernd das Meer nach  
sibirischen ab. Ueber die  
ritanischen Gewässern ope-  
an verschiedener Meinung.

Woche  
Schließe und rüfte  
Nicht hinter ihren  
n.

Die Neuordnung  
ags-Präsidentium.  
am Montag nachmittags ist  
entemwahl von den Sozial-  
istern, den Nationallibera-  
ander Antrag eingegangen:  
nung für den Reichstag da-  
9 Abs. 2 und 4 Abs. 2  
a:  
des Präsidenten (Johann der  
lagen in in besonderer Wahl-  
mittel nach absoluter Stim-  
ident vereinbart mit den Wi-  
slage der Regierung im Fall  
und ordnet den Wechsel im  
stehenden 9 Abs. 2 der Ver-  
im Amte befindlichen Vize-  
en Vizepräsidenten hinzuza-

die Konservativen durch einen  
zu bereiligen, ist einstimmig  
roativen zwar den Anspruch  
en, selbst aber auf eine Teil-  
richteten. Weidseitig wird  
scheidung, der bisher in den  
ng, an die Sozialdemokraten,  
stimm übergeben. Es scheint  
Sozialdemokraten nicht den  
nen Vorstehenden, ihren (wenig-  
Zeitung der (Weichheit des  
stagen, sondern den zweiten  
Obert, mit dem Vorsitz be-  
cheiternat soll, wie in der  
ede, die Ansprache nicht im-  
sein, vielleicht, weil die Ka-  
nera auf ihre augenblickliche  
ihnen mit dem ersten Vizeprä-  
stellvertretung des Präsi-  
Es darf übrigens als selbst-  
werden, daß die Sozialdemo-  
der Haltung, die sie das letzte  
heidemanns einnahmen, sich  
r, auch der ungeschriebenen  
ordnung bereit erklären.

des Reich.  
una deutscher Anlagelanae-  
entschiedenen Einreisen der  
es jetzt endlich gelungen,  
nd Anlagelangen aus dem  
anern Afrika in der Haupt-  
t auf zentralen Eben zu

# Beilage des Lichtenstein-Gallberger Tageblatt.

Nr. 132.

Sonntag, den 9. Juni

1918.

## Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

Katholik vertron

Ihr Leben schien gebrochen von dem Tage an,  
als sie den Vatten begrub. Sie konnte kaum eine  
Stütze sein in seinem schweren Leben. Aber eine ra-  
kende, helfende, gütige Freundin war sie ihm ge-  
wesen. Und als sie vor zwei Jahren, vier Jahre spä-  
ter als ihr Vatte, verschied, da hinterließ sie Joa-  
chim als Verwalter die Sorge um den jüngerem Bru-  
der, der ihr Zwieling von jeher gewesen war, um  
den sie händig in Angst lebte.

Erst von Treuendorf hatte des Vatters weiches  
und ungesümmtes Blut geerbt. Und des Vatters Ver-  
sinn. Nur daß alles bei ihm unbetrübter nach  
war, gesünder, toller. Marie von Treuendorf sah  
in ihrem jüngeren Sohn ein Ebenbild ihres heißge-  
liebten Mannes. Keinerlich glückte Erich dem Vater,  
wie er gewesen war in seiner Zeit, als er in Marias  
Leben getreten.

Staat und pflegend, liebeswürdig und schon  
dabei leidenschaftlich und ohne Demütigungen. Es war  
Erich von Treuendorf, Allen versüssen und verber-  
licher Leidensdämon des Lebens ergehen. Als lei-  
denstlicher Liebhaber des Herdenvorts "Deutschlands"  
fiel in den Lehren von Hermann von Treuendorf  
Siedel und Kernen, Schenken und Zischen, da war  
sein Lebenszentrum.

Immer wieder hand er als Korbender vor dem  
Vater, der hier draußen stand und mühselig er-  
lebte, um das Wort zu halten, um die Ähren auf-  
zuhalten, der kaum an sich selbst denken konnte,  
der jedem Lute, jedem Bergmann erliegen mußte,  
um allen Anforderungen gerecht zu werden. Joa-  
chim von Treuendorf wurde hart in diesen Jahren  
und alles den Bruder um. Er wollte nicht  
schonen und arbeiten, damit der andere prägte. Aber  
dann war wiederum die Mutter das weiche weite  
ten, hatte für ihren Liebhaber gebeten, hatte be-  
schworen, genahmt, geliebt. Und jedesmal  
triumphierte Erichs Weisheit über die Zerrung sei-  
nes Bruders.

Er sollte die diplomatische Karriere einschlagen.  
Seine Saubung und Intelligenz, seine Leidensfähigkeit  
und Lebensfähigkeit liehen ihn eine glänzende Zukunft  
erhoffen. Er arbeitete im Auswärtigen Amt. Aber  
er vermaß nie in all Pflicht und Zukunft über seinen  
Leidenschaften.

Joachim von Treuendorf kostete energisch den  
sozial. Wohin führten ihn heute keine Gedanken.  
Was hätten diese Phantasien über Vergangenheit  
und Zukunft?

Man hand das Versprechen, das er der herbenden  
Mutter gegeben, das sie ihm töricht erwehrt; nie  
und was auch konnte geschehen möge, die Hand  
von Erich zu ziehen, stets zu ihm zu stehen in guten  
und bösen Tagen.

Als sie hatte wohl gewußt, die herbende Mutter,  
wie dieses Gelübde ihn band. Denn wäre dies  
Versprechen nicht gewesen, lange, lange hätte er sich  
schon von Erich abgewandt in diesen zwei Jahren, die  
seit der Mutter Tod verstrichen waren.

So konnte er nicht.

So muß er wieder und wieder, Gab immer von  
neuem, Anwillig, ohne je Tauf zu erwarten und  
zu ernten, wartend, weil er wußte, daß er niemals  
anders werden würde. Denn einem Menschen, der  
sich von seinen Leidenschaften beherrschen ließ, dem  
war nicht zu helfen.

Joachim hatte den Wunsch erreicht. Er hielt vor  
dem langgeheften, weidlichen Zister, jenseits vom  
Wald und übergab das schweißtreibende Tier seinem  
Diener, der aus dem Hause kam.

"Der junge Herr ist gekommen, anständiger Herr."  
Aber ehe er ins Haus gehen konnte, kam von der  
anderen Seite der alte Aufseher auf ihn zu.

"Ja, Thier, was gibts?"

"Der Tierarzt ist noch im Stall, grüßiger Herr,  
er macht ein bedeutliches Geschäft und kommt nach  
einer Zeit mit der Sprache. Wenn der grüßige Herr  
versteht selbst ..."

"Ach ja, richtig, die fraute sah. Sagen Sie mei-  
nem Bruder, ich läme gleich?" rief er dem Diener  
zu, und ging mit großen Schritten neben dem Ju-  
gleren her über den Hof, den Stallungen zu, und  
ließ nur mit halbem Ohr zu, was der alte Mann  
von ihm erzählte.

Es war so ewig dasselbe Lied. Verstand ...  
lämte Thier ... neue Forderungen, ein Aussehen  
der Haltung ließ vor der Brute. Immer dieselben  
Tönen, immer dieselben unerschütterlichen Mitteilungen  
und dann kam ihm der Tierarzt mit bestrahltem Ge-  
sichtsausdruck entgegen. Er lächelte den Kaiser  
einer Freude kein Wort.

Als Joachim dem Hause wieder eintrat, war  
seine Stirn noch bewölkt als vorher. Er tra-  
uf die Tiere, aus dem Tierer Kennen und Pa-  
noma. Bei einem der Taten zu einer Weite kann  
schonmalen klavierspiel. Joachim lächelte. Wenn  
und voll reuten die Klänge.

Erich von Treuendorf sah aus Müdel und phantas-  
terische ohne Namen ein wenig vor sich hin. Er fühl-  
te gar keinen Schmerz. Alles, was Erich ihm und  
sich, das war, das konnte er, das adams  
ihm.

Aber sein Erich bei dem alten, sein Vorwärtskom-  
men, sein gebräuter Wille.

Der Altersunterschied zwischen den Brüdern be-  
trug nur zwei Jahre. Aber während Joachim äl-  
ter wirkte und weiter als neunundzwanzig Jahre,  
sahen Erich aus jüngere als er war. Sie glühten  
sich ebenfalls, dieselben kalten, elanischen Verhal-  
ten, dasselbe weiche, das, blante Wort, das die  
Schritt der raschen Schritte. Aber bei dem  
Jüngeren war alles weicher und schöner. Ein Frauen-  
loft vater, stehender Wand, den sein Vater über-  
schattete und dunkle Augen, in die er sich ver-  
tömmen und jehöhenen Ausdruck lesen konnte,  
wenn er mit Frauen sprach und gefallen wollte.

Seine jehmalen, geb-leiten Hände mit den langen,  
gut modellierten Nägeln ruhen jetzt auf den Taten,  
er wandte den Oberkörper halb herum und in die dem  
Vater zu.

"Ja, alter Junge. Na, was macht die Brute?"

Joachim von Treuendorf streifte sich müde in  
einen Sessel.

(Fortsetzung folgt.)



## Das Wasserflugzeug im Handelskrieg.

Es war an einem heißen Jalltag des vergangenen Jahres, als eine unserer holländischen Jagdkraften am frühen Morgen zur Beobachtung des Handelsverkehrs nach See aufstieg. Die Luft war dießig und die Sichtweite betrug kaum mehr als 5 Seemeilen. Nahe einigen Fischerbooten war nichts zu sehen. In dem leichten Morgennebel zeichneten sich verschwommen die Umriffe der holländischen Küste im Osten ab. Bald aber wurde auf westlichen Kurs gegangen und der Dampferfahrstraße England-Holland angefahren. Kurz vor 6 Uhr kam ein mittlerer Frachtdampfer mit südlichem Kurs in Sicht. Da er sich im Sperrgebiet befand, setzte das Führerflugzeug zum Bleistift an und schob dem Dampfer einige Maschinengewehrsalven vor den Bug, als Aufforderung zum Stoppen. Plötzlich kam der Dampfer, der sich als Holländer entpuppte, dem Befehle nach und die Besatzung weilt in der Erwartung, daß der Dampfer stoppediert werden sollte, das Schiff. Daran landete das Flugzeug auf dem Wasser und ging längs eines Bootes, in dem der Kapitän saß, der zum Vorzeigen seiner Papiere aufgefordert wurde. Aus diesen ging hervor, daß es der Dampfer „Gelberland“ von etwa 2000 Br.-R.-T. mit einer Ladung Kohle, Öl und Petroleum für englische Rechnung nach Holland unterwegs war. Eine Aufbringung des Dampfers war mithin gerechtfertigt. Der Führer, Leutnant J. See d. H. Dillger, stieg nun in das Kapitänboot und fuhr als Visenoffizier mit an Bord der „Gelberland“, wohin auch das andere Boot geschickt wurde. Die Mannschaft erhielt den Befehl, ihre Dolgenheiten wieder anzunehmen. Schnellstens wurde wieder Dampf unter den Kesseln gemacht, und bald darauf der Kurs nach Süden aufgenommen. Kapitän und Besatzung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Schiff gegebenenfalls sofort durch eine Bombe versenkt werden würde, falls sie den Anordnungen des Visenoffiziers keine Folge leisteten. Eine von dem Flugzeug mitgebrachte Bombe sowie der geladene Revolver gaben seinen Worten den nötigen Nachdruck. Nun galt es guten Rasen zu halten, um so mehr, als das Wetter immer unsichtlicher wurde. Nicht konnten plötzlich englische Zerstörer auftauchen, und es wäre wahrhaftiges Pech gewesen, von einem Prisenkreuzer aus in Gefangenschaft zu geraten. Die übrigen Flugzeuge hatten längst Kurs zur Orinokation genommen, und dort entsprechende Meldung gemacht. Nach einigen Stunden hörte man plötzlich Motorgeräusche über sich. Waren das eigene Flugzeug oder englische Kollegen, die hier das Gebiet absuchen wollten? Dann aber kam aus dem Dunst das Flugzeug herauf und wurde an seiner Banart und dem Eisernen Kreuz als deutsches erkannt. In niedriger Höhe umkreiste der Riesenzugel das Prisenkreuzer, und seine Insassen winkten freudig herüber. Selbst die Holländer beantworteten die Begrüßung des deutschen Fliegers. Eine ganze Weile begleitete der Kamerad in der Luft den nach Süden strehenden Prisenkreuzer und bog dann nach Westen ab. Da er genau auf Gegenkurs herangefommen war, so gab dies die Veranlassung, daß sich der Dampfer auf dem richtigen Kurs befand. Langsam schlich der Dampfer dahin. Die Crew raunte die Minuten und Stunden. Der Visenoffizier rauchte eine Zigarette nach der anderen, um die Langeweile zu meistern. Inzwischen hatte sich die Sonne durch die Wolkendecke eine Bahn gebrochen, aber die Sichtweite wurde immer geringer. Da, was war das Schwarze, das dort auf dem Wellenkämmen tanzte, kaum 200 m vor dem Bug? Eine Mine! Dort noch eine! „Gard Steuerbord“,

gab Leutnant Dillger des Ruderkommando. Langsam drehte sich der Dampfer und kaum 20 Meter von der Bordwand entfernt, glitten die unheimlichen schwarzen Dinger vorüber. Dit und Uffzeit wurden in die Karte eingezeichnet als Material für die zu erstellende Meldung. Damit war auch dieser Zwischenfall erledigt. Nun begann der Regen zu knurren. Den Morgenkaffee hatte der Seeleutnant ver-schlafen und die Rolapastillen im Flugzeug gelassen. Also hieß es den Regen weiter mit einer Zigarette befriedigen.

Mit dem scharfen Glase suchte der Visenoffizier den südlichen Horizont ab. Doch die erwartete Küste wollte ebenso wenig aus dem Dunst aufsteigen, wie die Form eines deutschen Kriegsfahrzeuges. Plötzlich aber tauchte in kaum 1000 Meter Entfernung etwas Weißes aus dem Wasser auf: Der Turm eines U-Bootes! Auch der holländische Kapitän hatte ihn bemerkt. „Stoppen, sofort stoppen“, rief er. „Ein Unterseeboot“. In wenigen Sekunden hatte sich diese Nachricht durch das ganze Schiff fortgepflanzt. Alles stürzte zu den Rettungsbooten, und der Prisenoffizier befand sich allein auf der Kommandobrücke, wo er das Steuer selber übernehmen mußte. Von dem U-Boot war jedoch nichts mehr zu sehen, es war wohl getaucht. O, es wohl ein eigenes oder ein feindliches war? Immerhin schien es ratsam, Richtung zu steuern, wo es dauernd sichtbar nach einer Torpedobahn ausgespürt wurde. Es erfolgte aber nichts. Nachdem im Verlaufe von 5 Minuten nichts passiert war, setzte sich allmählich die Aufregung der Besatzung, und recht schnell kamen Kapitän und Matrosen wieder auf die Brücke. Die Helger und Maschinisten verschwanden in ihren Niedergängen. „Ja, ja, die deutschen U-Boote machen die Seelente nerods“, meinte der Kapitän entschuldigend.

Wieder Motorgeräusche. „Eine Flugmaschine“, sagte der Mann am Ruder, und bald war wieder ein deutsches Wasserflugzeug über dem Dampfer, um eine Nachricht des Kommandeurs der Flugsation abzuwerfen. Bald darauf kamen auch von Süden her deutsche Torpedoboote heran und nahmen den auf-gebrachten Dampfer in ihren Schanz. Nach einer weiteren Stunde anfertete der erste von deutschen Wasserflugzeugen aufgedrachte Prisenkreuzer in Oasen von Seebrücke.

## Die deutsche Heberlegenheit im der Luft.

Amerikanische Zeitungen aus den Anfangstagen der großen Offensiv, die jetzt eintreffen, bringen in ihren Berichten über die Verhandlungen der Senatskommissionen für Militärangelegenheiten vom 25. März dem. rtenwertig. Feststellungen. „Chicago Daily Tribune“ schreibt vom 26. März: „Nach General Wood haben die deutschen Flieger die volle Luftüberlegenheit über den amerikanischen Abschnitt. In einzelnen Fällen sind sie so tief gestiegen, daß die amerikanischen Truppen mit Revolvern auf sie schossen. General Wood gab auch der Ansicht Ausdruck, daß die fremden Kampflugmotoren leistungsfähiger sind als der Libertymotor“. Laut „New York Times“ vom gleichen Tage gestand General Wood, daß Frankreich und England enttäuscht seien über die Langsamkeit der amerikanischen Kriegsvorbereitungen, da sie geglaubt hatten, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie einmal im Kriege seien, mehr Kraft zeigen würden.“

Das Feldheer braucht dringend Gasen, Gen. Stroob! — Landwirte, helft dem Heer!